

102. Einrichtung eines Salzmarkts für die Grafschaft Kyburg in Winterthur 1474 September 3

Regest: Im Auftrag beider Räte erklären sich Schultheiss und Rat von Winterthur gegenüber den Zürcher Verordneten Felix Schwarzmurter und Heini von Zinzikon dazu bereit, den Handel mit Salz innerhalb der Grafschaft Kyburg in ihre Stadt zu verlegen. Sie behalten sich vor, den Salzhandel wieder einzustellen, wenn er sich nicht als vorteilhaft für den städtischen Markt erweise.

Kommentar: Salz, das man in grösseren Mengen für die Herstellung und Konservierung von Lebensmitteln, bei der Viehhaltung und in der handwerklichen Produktion benötigte, wurde vor allem aus Hall in Tirol, Hallein oder Reichenhall in den Raum Zürich importiert, wobei Schaffhausen als Umschlagsplatz fungierte (Furrer 2011, S. 79, 82-89, 94-100). Aus der Eidformel der Winterthurer Salz Händler aus dem 18. Jahrhundert geht hervor, dass in der Stadt nur Salz aus der Haller Saline verkauft werden durfte (STAW B 3a/11, S. 31).

Wie in anderen Städten unterlag der Salzhandel auch in Winterthur obrigkeitlicher Kontrolle. Städtische Amtleute massen das Salz ab (STAW B 2/1, fol. 25v; Regest: QZWG, Bd. 1, Nr. 583), der Verkauf fand im Rathaus statt (STAW B 2/3, S. 125), ausgeführte Ware musste verzollt werden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 272). Um 1460 beanspruchten Bürgermeister und Rat von Zürich den Salzhandel in ihrem Herrschaftsgebiet als städtisches Monopol (QZWG, Bd. 1, Nr. 1137). Auf Betreiben der Zürcher erklärten sich Schultheiss und Rat von Winterthur im Juli 1474 bereit, unter der Bedingung, dass der Handel auf der Landschaft eingestellt werde, ebenfalls einen zentralen Salzmarkt einzurichten (STAW B 2/3, S. 234; Edition: QZWG, Bd. 2, Nr. 1284). Die Gemeinden auf der Landschaft protestierten gegen die Monopolpolitik und so wurde 1489 der Salzhandel wieder überall zugelassen (QZWG, Bd. 2, Nr. 1461, 1463). Dennoch behaupteten die Winterthurer ihr Marktmonopol gegenüber den umliegenden Gemeinden (Leonhard 2014, S. 231; Ganz 1960, S. 122, 124-128). In der Folgezeit wurde der Salzverkauf immer wieder durch die Zürcher reglementiert, vgl. Othenin-Girard 1987, S. 45; Fritzsche 1964, S. 4-10; Geilinger 1938, S. 304-310.

[Marginalie am linken Rand:] Saltz

Actum an sambstag nach sant Verenen tag, anno etc lxxiiij^o

haben min herren, schultheis und rât, von empfelhens wegen beder räten geredt mit Felix Swartzmurer und Heinin von Zintzikom von des saltz kouffs wegen, als min hern von Zürich für genomen haben, allenthalben in ir graffschafft Kyburg saltz veil ze haben, und min hern^a an kert haben, solichen saltz kouff in ir statt ze nemen, um des willen ir marckt dester besser werden sôll. Also haben min herren den genanten zweyn solichs^b zugesagt ze versuchen, ob es irem marckt und der statt nutz sin welle. Dan ob das nit wer, haben sy in vorbehept, wider^c abzetünd.

Eintrag: STAW B 2/3, S. 239 (Eintrag 1); Georg Bappus; Papier, 23.0 × 34.0 cm.

Edition: QZWG, Bd. 2, Nr. 1286.

^a Streichung: ir pitt.

^b Streichung, unsichere Lesung: von der.

^c Hinzufügung oberhalb der Zeile.